

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Pos-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

N^o 48.

Sonnabend, den 24. April

1897.

Nach der Generalverordnung der königlichen Kreisauptmannschaft zu Zwickau vom 22. Dezember 1882 in Verbindung mit einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 13. März 1893 hat alljährlich eine **Zählung der Fabrikarbeiter** nach Anleitung der den Ortsbehörden zugehenden Formulare von denjenigen Gewerbeunternehmern zu erfolgen, welche

- 1) in ihren Gewerbeanlagen mindestens zehn Arbeiter beschäftigen oder
- 2) durch elementare Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, Licht, Electricität zc.) bewegte Triebwerke verwenden, oder
- 3) Hüttenwerke, Zimmerplätze und andere Bauhöfe, Werften, sowie solche Ziegeleien, Brüche und solche nicht bergmännisch abgebaute Gruben besitzen, die nicht bloß vorübergehend in Betrieb sind, oder
- 4) deren Anlagen nach § 16 der Gewerbeordnung und den Nachträgen hierzu besonderer Genehmigung unterliegen.

Dagegen kommen bei der fraglichen Zählung folgende Betriebe:

- a. die der Aufsicht der Berginspektionen unterstehenden Bergwerke, auch wenn mit denselben Stofsbrennerei, Briquettfabrikation oder ein anderer an sich zählpflichtiger Betrieb verbunden ist,
- b. Dachdecker, Stubenmaler, Steinseher, Dienseher- und Brunnenbau-Geschäfte, landwirtschaftliche Betriebe und Gärtnereien,
- c. Triebwerke oder Anlagen, welche Motoren lediglich zur Privatbeleuchtung oder für häusliche Zwecke benutzen,
- d. Strahn- und Aufzugsanlagen auch mit Elementarbetrieb, Straßenbahnen- und Dampfschiffahrts-Geschäfte,
- e. Fuhrwerks-, Lade-, Export-, Expeditions- und Verkehrs-Geschäfte,
- f. Motoren und Triebwerksanlagen für öffentliche Anstalten und Gebäude (Schulen, Theater, Krankenhäuser, Irrenhäuser, Gefangen-Anstalten zc.) ferner für zoologische oder botanische Gärten sowie
- g. Schlächtereien mit Ausschluß der öffentlichen Schlachthäuser und der mit Elementarbetrieb arbeitenden Schlächtereien

nicht in Betracht.

Für das Jahr 1897 ist die angeordnete Zählung
am 1. Mai 1897

vorzunehmen.

Die Ortsbehörden haben die von den Gewerbsunternehmern ausgefüllten und vollzogenen Zählformulare zu sammeln und bis zum

15. Mai 1897

anher einzureichen.

Schwarzenberg, am 21. April 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirkung. B.

Dem Unternehmer Franz Reher aus Reichenbach ist die Erlaubniß zur Inbetriebsetzung einer **Dampfstrahlenwalze** auf den fiscalischen Straßen des hiesigen Bezirks fernweit erteilt worden und wird das Abwalzen der in Aussicht genommenen Strecken demnächst beginnen.

Auf den Verkehr dieser Walze leiten die Bestimmungen der Verordnung, den Verkehr von Straßenlocomotiven auf öffentlichen Wegen betr., vom 5. September 1890 nebst Vorschriften unter C (S. 146—149 des Ges.-u. Verordn.-Blattes v. J. 1890) Anwendung. Zur Vermeidung von Unglücksfällen erhalten die Führer von Fuhrwerken Anweisung, sobald die im Betriebe befindliche Dampfstrahlenwalze sich nähert, vom Fuhrwerk abzustiegen und die Pferde, bez. sonstiges Zugvieh am Kopfe beim Zügel zu nehmen und zu führen.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. — Pf. oder Haft belegt.

Schwarzenberg, am 22. April 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirkung. B.

Der **Barbier Herr Theodor Ernst Müller aus Carlsfeld** ist als **Trichinenschauer** für die Gemeinden Carlsfeld und Wildenthal und den Gutsbezirk Wildenthal in Pflicht genommen worden.

Schwarzenberg, am 20. April 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirkung. B.

Auf dem die Firma **Sächs. Kardätschen-, Bürsten- und Wiesel-Fabrik Ed. Flemming & Co.** in **Schönheide** betreffenden Folium 85 des Handelsregisters für den Landbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute verlaubar worden, daß die dem Herrn **Franz Ludwig Flemming in Schönheide** erteilte Procura infolge andauernder Krankheit desselben **zurückgenommen** worden ist.

Eibenstock, am 22. April 1897.

Königliches Amtsgericht.
Ehrig. Hörig.

Bekanntmachung.

Heute ist der Wassermeister

Herr Georg Neumeyer von hier

als **Revisor der Vierdruckapparate** im Stadtbezirk Eibenstock in Pflicht genommen worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Eibenstock, den 8. April 1897.

Der Rath der Stadt.

J. B. Justizrath **Landrock.**

Hg.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die **Versehrung von Krankheiten**, welche durch Benutzung von Kleidern, Wäsche und Betten Kranker erfolgen kann, wird hiermit darauf hingewiesen, daß derartige Gegenstände vor Benutzung durch Dampf, Hitze oder Auslöchen zu desinficiren sind.

Auch wird vor Annahme oder Ankauf in dieser Richtung verdächtiger Gegenstände gewarnt.

Eibenstock, den 14. April 1897.

Der Rath der Stadt.

J. B. Justizrath **Landrock.**

Hg.

Bekanntmachung.

Die Austragung der diesjährigen **Einkommensteuerzettel** wird am heutigen Tage beendet. Es werden daher diejenigen Beitragspflichtigen, welche einen solchen nicht erhalten haben, in Gemäßheit von § 46 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 hiermit aufgefordert, sich wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses in hiesiger Stadtsteuereinnahme zu melden. Die in § 49 des angezogenen Gesetzes geordnete Reklamationsfrist ist in Fällen dieser Art vom Erlaß gegenwärtiger Bekanntmachung ab zu rechnen.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß der **1. Einkommensteuer-Termin am 30. April fällig** ist und nach Ablauf einer zwoöchigen Zahlungsfrist gegen säumige Zahler das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.

Eibenstock, am 24. April 1897.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Beger.

Bekanntmachung.

Der am 31. März d. J. fällig gewesene **1. Land- u. Landeskulturrenten-Termin**, sowie der am 1. April fällig gewesene **Grund- und Wasserzins** und die **Wassermessermiethe** sind bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung **unverzüglich** anher zu bezahlen.

Eibenstock, am 23. April 1897.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Beger.

Bekanntmachung.

den Fortbildungsschulunterricht betreffend.

Der Unterricht in der **Fortbildungsschule** beginnt
Montag, den 26. April 1897, Abends 6 Uhr.

Es werden daher hiermit alle zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Personen, Lehrlinge und dergl., sowohl die bereits in hiesiger Stadt wohnhaften, als auch die erst jetzt oder später von auswärts zuziehenden, sowie deren Eltern und Lehrherren auf nachstehende gesetzliche Bestimmung aufmerksam gemacht und zu deren Befolgung aufgefordert.

Zum Besuche der Fortbildungsschule sind verpflichtet:

- 1) alle diejenigen Knaben, die am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres aus der Volksschule entlassen worden sind, mit Ausnahme derer, die eine mittlere oder höhere Volksschule bis zum 15. Lebensjahre besucht und die ihrem Alter entsprechende Klasse erreicht haben.
- 2) Alle diejenigen Knaben, die zwar bereits eine höhere Lehranstalt, (Gymnasium, Realschule, Seminar) besucht, diese aber vor vollendetem 15. Lebensjahre verlassen oder, obwohl sie die Lehranstalt bis zum 15. Lebensjahre besucht haben, die ihrem Alter entsprechende Klasse nicht erreicht haben.

Der **Unterricht** in der allgemeinen Fortbildungsschule findet wie im vergangenen Jahre **Montags, Abends von 6—8 Uhr** und zwar im alten Schulgebäude statt. Die **Aufnahme** erfolgt **Montag, den 26. April 1897, Abends 6 Uhr** im Zimmer Nr. 7 der alten Schule. Beizubringen ist das Entlassungszeugniß aus der Volksschule.

Diejenigen, welche widerrechtlich den Eintritt in die Fortbildungsschule verweigern bez. deren Besuch vernachlässigen, nach Befinden auch deren Eltern, Erzieher, Lehrherren, Dienstherren und Arbeitgeber, sofern ihnen bei Veräumnissen eine Verschuldung zur Last fällt, werden nach § 5 des Volksschulgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Nichtzahlungsfalle Haft zu treten hat, bestraft.

Eibenstock, den 9. April 1897.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Snüchtel.

Schulaufnahme.

Die Aufnahme der Kleinen, die Ostern 1897 in die hiesige Bürgerschule eintreten, findet **Montag, den 26. April 1897 nachm. 3 Uhr** in der Turnhalle statt.

Die Direktion der Bürgerschule zu Eibenstock.

Dennhardt.

Sonnabend, den 24. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr

sollen im hiesigen Amtsgericht **1 Feder-Ratze, 1 runder Tisch** und **4 Kleider-schränke** versteigert werden.

Eibenstock, 23. April 1897.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht.

Altuar **Wöhme.**

Bekanntmachung.

Der von der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft anher gelangte Auszug aus der Deberolle für den hiesigen Bezirk auf das Jahr 1896, sowie das Betriebsunternehmer-Verzeichnis nebst Nachträgen liegen während zweier Wochen vom 24. d. Mts. ab zur Einsichtnahme der Betheiligten hier aus.

Der auf 2. Pfennige für jede beitragspflichtige Steuereinheit bestimmte Beitrag ist bei Vermeidung der Zwangsbeitreibung

bis 8. Mai d. J.

an den mit der Einziehung beauftragten Schatzmann oder an Rathsstelle abzuführen, dies auch im Falle Einspruchs, der an die Geschäftsstelle der Genossenschaft (Dresden, Wienerstr. 13) zu richten ist.

Eibenstock, den 21. April 1897.

Der Rath der Stadt.

J. B.
Justizrath Landrod.

Flg.

Bekanntmachung.

Die Einweihung der hier neu begründeten Lateinschule wird am 26. April, Vormittag 11^{1/2} Uhr im Rathhaus-Saal

durch einen Aktus gefeiert, zu dem alle Gönner und Freunde der Lateinschule hiermit ergebenst eingeladen werden.

Aktus der Lateinschule zu Eibenstock

am 26. April 1897.

1. Gesang.
2. Ansprache.
3. Festrede.
4. Declamationen.
5. Gesang.

Nach dem Aktus findet eine kurze Aufnahmeprüfung statt.

Eibenstock, den 17. April 1897.

Der Lateinschulenausschuß.
Hesse.

Das Ende der Aufstände auf Cuba und den Philippinen

steht allen Berichten vom Schauplatz der Ereignisse zufolge unmittelbar bevor. Auf der „Perle der Antillen“ herrscht bereits überall Ruhe. Nur kleine bewaffnete Insurgentenbanden tauchen hier und da in den von den Regierungstruppen zeitweilig entblöhten Provinzen auf, sind jedoch viel zu schwach, um im offenen Kampfe ihre Kräfte mit den ihnen entgegen tretenden spanischen Truppenabteilungen zu messen. Nachdem nun auch der Nachfolger des gefallenen Insurgentenführers A. Maceo, der „General“ Rius Rivera, vor Kurzem durch Zufall mit einer schwachen Bedeckung von den spanischen Truppen überrascht und nach verzweifeltem Widerstande schwer verwundet gefangen genommen worden ist, hat es nun auch General Maximo Gomez für angezeigt gehalten, sein stark zusammengeschmolzenes „Heer“ in kleine Abteilungen aufzulösen, die sich nur noch hier und da hervorzugehen, nur um zu maršieren, daß der Zustand als noch nicht völlig erledigt gelten soll. Der General hatte zwar zu Beginn des Jahres verkündet lassen, daß er auch in diesem Frühjahr gerade so wie im vorigen Jahre, in die Provinzen Matanzas und La Habana einfallen und alle Plantagen vernichten werde, aber er verfügt zur Zeit nur noch über eine Heeresfolge, die kaum noch den Namen einer solchen verdient, und zu keinerlei militärischen Aktionen irgendwie geeignet ist. In seinem Lager herrscht gegenwärtig vollständige Muthlosigkeit. Sämtliche Anführer machen aus der Unsicherheit des weiteren Kampfes kein Hehl mehr und warten nur auf günstige Gelegenheit, um mit den Spaniern in Friedensunterhandlungen zu treten.

Diese glückliche Wendung in ihrem so lange Zeit ohne alle Erfolge gebliebenen Pazifikationswerke auf Cuba veranlaßt die Spanier außer den beiden glücklichen Zufällen, die den Tod Maceos und die Gefangennahme seines Nachfolgers Rivera herbeiführten, hauptsächlich der geänderten Stellungnahme der Vereinigten Staaten zu dem cubanischen Aufstande. Der spanische Gesandte in Washington hat es verstanden, mit der im Prinzip den Cubanern zugestandenem Autonomie den leitenden Kreisen in Washington bis zu einem gewissen Grade zu imponiren und sie zu bewegen, von der weiteren Begünstigung des Aufstandes der Cubaner vorläufig abzusehen. Dazu trat noch der Zwischenfall Hawaii, der die Aufmerksamkeit der Mächte im Weißen Hause von Cuba und den Philippinen ablenkte.

Auch auf den Philippinen liegt die Schilderhebung der einheimischen Bevölkerung in den letzten Tagen. Dem spanischen Generalissimo Polavieja ist es gelungen, in einem kurzen und glänzenden Feldzuge die Aufständigen aus allen Stellungen zu vertreiben und sie zur Auslösung ihrer militärisch organisierten Verbände zu zwingen. Die verstreuten Insurgentenscharen haben zur Zeit keinen einzigen besetzten Platz mehr inne und sind zu schwach, um gegen die spanischen Truppen angriffsweise vorzugehen. Von der ihnen vom General Polavieja gewährten Frist zur Unterwerfung Gebrauch machend, haben die Aufständischen in letzter Zeit auch schon in Massen die Waffen niedergelegt und kehren nun wieder zurück in ihre Städte und Dörfer.

Die Verluste an Menschenleben, welche die Aufstände auf Cuba und den Philippinen den Spaniern und den Insurgenten gekostet haben, sind leider außerordentlich hohe. Die spanischen Verluste an Toden beziffern sich auf 15,022 Mann, die auf Cuba, und auf 260 Mann, die auf den Philippinen gefallen sind, während außerdem noch 8164 Soldaten in den cubanischen und 910 in den philippinischen Krankenhäusern ihrer Heilung von den Wunden entzogen, die sie in den Kämpfen mit den Aufständischen erhalten haben. Die Verluste der Aufständischen werden auf Cuba mit 21,961 und auf den Philippinen mit 8210 — zusammen also mit ungefähr 30,000 Mann an Toden und Verwundeten angegeben. Was den materiellen Verlust anlangt, den die Spanier und die aufständischen Inseln während des Aufstandes erlitten haben, so ist er unberechenbar. Den Spaniern hat allein die militärische Unterdrückung der beiden Aufstände mehr als 1000 Mill. Pesetas gekostet, während der durch die Aufstände verursachte Ausfall an Einnahmen des Staatsschatzes während der beiden letzten Jahre auf ungefähr eine halbe Milliarde beziffert werden kann. Für die spanische Regierung ist also die Lehre, die sie hinsichtlich ihres zukünftigen Verhaltens Cuba und den Philippinen gegenüber erhalten hat, wie man sieht, eine sehr kostspielige gewesen. Aber selbst mit den größten Opfern ist die Erhaltung des Besitzes der für die volkswirtschaftliche und politische Wohlfahrt Spaniens so hochwichtigen Inseln nicht zu theuer erkauft.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die unerwartete Ankunft des Fürsten von Bulgarien in Berlin ist allgemein auf gefallen. Die Meldung des Postberichts, der Fürst sei auf der Durchreise nach Schwerin, ist irrig, da der medienburgische Hof zu dem Fürsten Ferdinand nicht die geringsten Beziehungen hat. Richtiger scheint die Lesart, daß Fürst Ferdinand, der auch dem Staats-Sekretär des Auswärtigen einen längeren Besuch abstattete, eine größere Staatsanleihe unterzubringen sucht. Der Augenblick dazu wäre freilich unangünstig als möglich, abgesehen davon, daß die Regierung des Fürsten Ferdinand auf Kredit sehr wenig Anspruch hat. Eine bulgarische Staatsanleihe im gegen-

wärtigen Augenblick könnte obenein nur kriegerischen Zwecken dienen, und da wir in Deutschland einen gründlichen Erfolg den türkischen Waffen wünschen, können wir unmöglich Geld zu Zwecken darleihen, die doch nur darauf hinauslaufen, den Türken neue Schwierigkeiten zu schaffen und Bulgarien einen weiteren Antheil an dem türkischen Gebiet zu sichern. Für Deutschland kann ganz und gar kein Interesse bestehen, den Bulgaren und Serben die Mittel zu gewähren, die Integrität des türkischen Reiches ihrerseits noch weiter in Frage zu stellen. Fürst Ferdinand hat auch wohl nach dieser Richtung hin hier angeklopft und hoffentlich den entsprechenden Bescheid erhalten.

— Der thessalische Kriegsschauplatz bietet ein buntbewegtes Bild mördischer Kämpfe. Griechen wie Türken behaupten in ihren Berichten, dem Gegner gegenüber im Vorteil zu sein. Aus den widersprechenden Meldungen das Wahre zu erkennen, ist einfach unmöglich; doch kann nicht wohl bezweifelt werden, daß die Türken Turnovo, den Knotenpunkt der Straße nach dem griechischen Hauptquartier Larissa, eingenommen haben. Die Türken haben dabei angeblich 800 Gefangene gemacht und 16 Geschütze erbeutet. Die Griechen behaupten dagegen, einen größeren Erfolg errungen zu haben, indem sich ihre Geschütze den türkischen weit überlegen gezeigt hätten, bei Minehis, dem Stützpunkte der türkischen Stellung, wollen sie gefestigt und den Türken die Rückzugslinie abge schnitten haben. Ebenso sollen die Griechen in der Ebene von Larissa einen bedeutenden Sieg errungen und die Türken zum Rückzuge gezwungen haben.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wo die Griechen von ihrer der türkischen weit überlegenen Flotte wirksam unterstützt werden, richten die Griechen ihre Hauptangriffe gegen das besetzte Prewoa. Auch sollen die Griechen bereits die Inseln Chios und Mytilene besetzt haben. Von Kreta liegen neuere belangreiche Nachrichten nicht vor.

Unerkennbar herrscht in Griechenland große Begeisterung. Um alle verfügbaren Mannschaften im Heere verwenden zu können, sind die Gendarmen und Polizeimannschaften im ganzen Lande dem Kriegsheer zugetheilt worden und sind nach der Grenze abgegangen. Die Bürger haben den Wachdienst in den Städten freiwillig übernommen.

Man hätte erwarten sollen, daß jetzt, da die Kanonen in Thessalien und Epirus das Wort haben, die europäischen Mächte die Türkei und Griechenland ihre Sache endlich allein ausfechten lassen, und daß die Diplomatie sich vorläufig wenigstens der Einmischung begiebt. Aber nein, es wird weiter unterhandelt, denn die Mächte, die sich bisher nicht darüber zu verständigen wußten, wie der türkisch-griechische Krieg verhindert werden konnte, sind jetzt, nachdem er ausgebrochen ist, nicht einig darüber, welche Stellung sie diesem Kriege gegenüber einzunehmen haben, und auf welche Weise sie ihm so schnell wie möglich ein Ende machen können.

— Rom, 22. April. Heute Nachmittag 2^{1/2} Uhr wurde auf den Piazza während der Fahrt nach dem Rennplatz von einem Arbeiter Namens Pietro Acciarito mittelst eines Dolches ein Attentat verübt. Der König blieb unverletzt und setzte alsbald die Fahrt nach dem Rennplatz fort, wo er bei seiner Ankunft stürmisch begrüßt wurde. Der Verbrecher wurde verhaftet.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 23. April. Der heutige Geburtstag Sr. Majestät unseres allverehrten Königs Albert wurde wie üblich durch Zapfenstreich u. Weckruf seitens der hiesigen Stadtkapelle und der Gewerabtheilung des Militärvereins eingeleitet. Mittags findet im Rathhaussaal das offizielle Festessen statt. Der Schulaktus wird, da zur Zeit noch Ferien sind, am nächsten Mittwoch Vorm. 9 Uhr in der Turnhalle abgehalten werden. Der kgl. sächs. Militär-Berein veranstaltet am Sonntag Abend zur Nachfeier von Königsgeburtstag im Saale des Feldschloßes Concert mit darauffolgendem Ball. Dessentliche und Privatgebäude haben zur Feier des heutigen Tages Flaggenschmuck angelegt.

— Eibenstock. Die jüngsten Abiturienten — so könnte man sie ruhig nennen, die kleinen Jünglinge des Kindergartens, welche zu Ostern aus der Spielschule entlassen wurden, um nun der wirklichen Schule mit ihren ersten Aufgaben zugeführt zu werden; stolz sind diese kleinen Abiturienten auf ihre letzte „Arbeit“ — vielleicht ebenso stolz wie mancher höhere Schüler auf seine Examensarbeit — und freudestrahelnd übergeben sie das Ereigniß ihrer fleißigen Händchen den Eltern mit einem letzten Gruß der lieben „Tante.“ Wer das Leben und Wesen im Kindergarten aufmerksam verfolgt, vielleicht an der Hand eines der Spielschule zugeführten Kindes, der wird gefunden haben, daß die Leiterin des Kindergartens, Fräulein Nitrus, ihre Aufgabe in der rechten Weise erfährt und daß die ihr anvertrauten Kinder in ihrer Hand gut aufgehoben sind. Wirklich reizende Arbeiten fertigen schon die kleinen Händchen an, Flechtarbeiten aus buntem Papier, Flechtarbeiten mit bunten Fäden u. s. w. Mit welcher Freude und Selbstbewußtsein bringt z. B. am Geburtstag des Vaters oder der Mutter das Kind seinen selbstgefertigten Lampenschirm, Uhrenpantoffel u. c. Aber nicht in der Stube allein, vielmehr noch im Freien zeigt sich der günstige Einfluß des Kindergartens; die Kinder lernen reizende Gesellschaftsspiele, zu denen sie manch hübsches Liedchen singen; die Spaziergänge ins Freie sagen ihnen erst recht zu, und laut jubelnd ziehen sie hinaus in Garten und Flur, mit fröhlichem Gesang, kaum daß die Tante die lustige Schaar in Reich und Lieb halten kann! Dem Vernehmen nach ist dem Kindergarten zu seinen Spielen für dieses Jahr der

ichöne, sonnige und trockene Garten der Bürgerschule zur Verfügung gestellt worden, was wohl von allen Eltern dankbar begrüßt werden wird. Und noch eins! Ein kindlich religiöser Sinn geht durch den Kindergarten; die hübschen kindlichen Gebete, welche die Kleinen dort lernen, begleiten sie Abends in ihr Bettchen und werden ihnen für ihr ganzes Leben eingeprägt bleiben! — Es wäre zu wünschen, daß recht viele Eltern dem Kindergarten ihre Sympathie und ihr Vertrauen schenken und ihre Kinderchen demselben zuführen, damit er unserer Stadt erhalten bleibt und sich immer mehr einbürgert und entwickelt.

— Schönheit. Donnerstag Abends gegen 8 Uhr brannte das dem Defonon Gustav Mänzel im oberen Ortsteile gelegene, aus Fachwerk bestehende Wirthschaftsgebäude vollständig nieder. Die anstehende Scheune konnte gerettet, das Vieh in Sicherheit gebracht werden. Der Besitzer hat nicht versichert. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Alberts findet am Vorabend Zapfenstreich, am Freitag früh Reveille, am Abend Commers im Rathhause und am Mittwoch nachträglich Schulaktus im Gasthose zum Schwan statt, bei welchem Herr Lehrer Frische die Festrede hält.

— Leipzig, 21. April. Gestern ist mit den Abbrucharbeiten der Pleißenburg begonnen worden.

— Leipzig, 20. April. Gestern fand in der Bahnhofstraße ein Zusammenstoß zweier Motorwagen der elektrischen Straßenbahn statt, wobei mehrere Personen leicht verletzt wurden.

— Leipzig. Das Reichsgericht hat das Urtheil gegen die wegen Amtmißbrauches in Strafe genommenen Hypothekenbuchführer in Dresden aufgehoben und die Sache zur abermaligen Verhandlung an ein anderes Landgericht verwiesen.

— Mylau. Ein Deserteur vom Chemnitzer Regiment wurde am vergangenen Freitag hier aufgegriffen und in Haft genommen. Beim Transport desselben nach Reichenbach ins Amtsgerichtsgefängniß entpurrte derselbe dem ihn begleitenden Polizeibeamten und ergriff unter Zurücklassung der Pöbelhaube, sowie eines Pöbelchens die Flucht. Der Infanterist Namens Kessel stammt aus Hundsrücken im oberen Vogtland. Bis jetzt ist der Soldat nicht wieder zu erlangen gewesen.

— Schellenberg. Im benachbarten Erdmannsdorf wurde eine Wittne beerdigt, die das seltsame Alter von 94 Jahren und 13 Tagen erreicht hatte: die Wittne Eleonore Schmidt. Die Frau ist in demselben Hause, in dem sie geboren ward, auch erzogen worden und hat bis zu ihrem Tode darin gewohnt.

— Stritz, 21. April. Zu dem schrecklichen Morde der Emma Schmidt ist noch folgendes hinzuzufügen: Wie sehr der Mörder Bittner noch Menschenblut gelockt haben mag, geht daraus hervor, daß er kurz vor der gräßlichen Mordthat zwei von Königshain kommende Schulmädchen verfolgte. Auch zwei Mädchen aus Ruzdorf stellte er nach. Da sich aber alle diese Mädchen durch eilige Flucht vor den Nachstellungen des Verbrechers retten konnten, entgingen sie dem gräßlichen Geschick, das wenige Minuten später die besagten werthe Emma Schmidt ereilt hat. — Wie die „Zitt. Wgztg.“ noch zu berichten weiß, wird der Weg, den der Mörder nach vollbrachter That genommen hat, durch einen schauerlichen Fund, der auf der Bahnstrecke vom Reizethal bis Ruzdorf gemacht wurde, gekennzeichnet. Der Schmornfeinsegermeister Voetsch aus Stritz, der Hilfswärter Neumann und der Bahnwärter Adler von Bude 101 entdeckten nämlich auf der bezeichneten Strecke zwischen den Schienen eine ganze Anzahl Hautstücke, an welchen theilweise noch Fleisch hing. Diese Stücke, von denen das größte etwa die Größe eines Daumens hatte, bezeichneten genau den Weg, den der Unmensch zwischen den Schienen gegangen war. Sie zeigten zum Theil auch deutlich die Spuren der Zähne, so daß jeder Zweifel über die farnibalischen Absichten des Verbrechers schwinden muß.

— Die beiden scheußlichen Mordthaten, welche in Sachsen an Kindern verübt worden sind, legen die Frage nahe, was können die Eltern thun, um ihre Lieblinge vor fremden Unholden zu schützen? Wie können sie verhindern, daß die Kleinen durch Bonbons oder dergleichen zur Verübung von Verbrechen und Schandthaten abgeführt werden? Es giebt da nur ein Mittel: Die Eltern sollen ihren Kindern einschärfen, sich niemals von ihnen unbekanntem Männern, weder durch Verheißungen noch durch Drohungen, verleiten zu lassen, mit ihnen — sei es außerhalb des Ortes, sei es in Häuser oder Gebüsch — zu gehen. Immer von Neuem müssen die Kinder belehrt werden, daß sie unter keinen Umständen mit Fremden mitgehen dürfen, weil ihnen sonst Böses geschehen kann; daß sie laut um Hilfe zu rufen haben, wenn sie mit Gewalt verschleppt werden sollen. Solche Belehrung ist in heutiger Zeit durchaus nothwendig.

— Die Mitteldeutsche Handfertigkeit-Ausstellung, welche im Juli d. J. in Leipzig inmitten der Sächsisch-Thüringischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung einen ganz hervorragenden Platz einnehmen wird, bezweckt, das Verständniß für diesen wichtigen Zweig der Jugendberziehung in die weitesten Kreise hineinzutragen. Der Handfertigkeitunterricht will der Jugend die Freude am Schaffen in den Fingern legen. Alle theoretische Lehrarbeit ist nicht im Stande, dem Knaben so schnell und so sichtbar zu zeigen, was sein Fleiß zu Wege gebracht hat. Die Freude über ein gelungenes Werk seiner Hände lehrt ihn in früherer Jugend schon das achten, was die redliche Arbeit schuf. Wie kann Jemand das schätzen lernen, was Andere schufen, wenn er die Mühe und

Aus heiterem Himmel.

Von J. Hutten. (S. Fortsetzung).

Unterdessen war Dora, gefolgt von Scheppwitz, in den Flur des Waldtruges getreten. Beide blieben überrascht stehen, lauter, lebhafter Wortwechsel war zu hören.

„Ich begreife das auch nicht,“ rief Scheppwitz. Dora öffnete schnell die Thür zum Rauchzimmer. Etwas sechs bis acht Herren waren darin, die in lebhafter Spannung auf Felix blickten.

„Ich suchte Dich schon seit längerer Zeit im Garten und hörte, als ich jetzt in das Haus zurückkehrte, Deine Stimme aus diesem Zimmer.“

„Nun, geh nur voran, Liebchen, und erwarte mich bald, ich will noch hier mit den Herren etwas besprechen.“

„O, nicht doch,“ fiel ihm Schulze ins Wort, indem er sich erhob und mit einer gewissen plumpen Ritterlichkeit an Dora wandte.

„Ich möchte durchaus nicht stören,“ erwiderte Dora zurückhaltend.

„Ich hätte gern noch Weigners Ansicht über die fragliche Angelegenheit gehört,“ mischte sich auch Herr v. Mohrthal ins Gespräch.

Felix schien mit diesem Vorschlage einverstanden, doch Dora sah bittend in sein Gesicht.

„Rein, Liebchen, das ist nichts für Dich, wehrte er ab, doch Schulze widersprach ihm: „Ich sehe nicht ein, Weigner, warum ihre Frau Gemahlin nicht bei unserer Auseinandersetzung zugegen sein soll.“

„Es sei,“ unterbrach ihn Felix finstler. „Komm, Dora, setz Dich hierher und laß Dir sagen, um was es sich handelt.“

Der Angeredete zog ein zusammengefaltetes Blatt aus der Tasche, das Felix auf dem Tisch ausbreitete. „Sieh, Dora, der Plan von unserem Kreise. Dies ist die Stelle, an der wir von der Stadt kommend auf die Landeimer Chaussee abbiegen.“

„Nun, so achte noch darauf, daß hier, wo die Grenze zwischen Wehrkitten und Emilianhof nicht mehr durch die Chaussee gebildet wird, sie mitten durch den Wald führt.“

„Ist das denn wirklich der Fall?“ fragte Dora erstaunt. „Bravo,“ rief Schulze mit lautem Lachen, „dies Wort Ihrer Frau Gemahlin, Weigner, rechtfertigt mein Vorgehen besser, als irgend etwas.“

„Eine verfluchte Geschichte,“ rief Braun, „aber da Herr v. Mohrthal und Doktor Weigner gleiche Erklärungen, über den Vorgang abgeben, so würde ich an Ihrer Stelle, Schulze, die Sache als erwiesen ansehen und jetzt noch die Formalitäten nachholen lassen.“

„O, bitte, Braun,“ war die etwas gereizte Entgegnung des Angeredeten, „das sagt sich leicht, wenn es sich um einen Rath für Andere handelt.“

„Ich verstehe noch nichts davon,“ sagte Scheppwitz, sich über Doras Stuhl beugend. „Wie also hängt nun die Sache zusammen?“ rief Braun, ein häßlicher Mann, nur wenig älter als Weigner, ungeduldig.

„Doras Augen unterstützten die Bitte und Weigner begann: „Ich kann Ihnen jede Auskunft geben, denn obgleich mein Vater den betreffenden Kauf machte, bin ich doch in alle dabei obwaltenden Umstände eingeweiht, da er sie mir noch kurz vor seinem Tode auseinandersetzte.“

„Doras Augen unterstützten die Bitte und Weigner begann: „Ich kann Ihnen jede Auskunft geben, denn obgleich mein Vater den betreffenden Kauf machte, bin ich doch in alle dabei obwaltenden Umstände eingeweiht, da er sie mir noch kurz vor seinem Tode auseinandersetzte.“

„Doras Augen unterstützten die Bitte und Weigner begann: „Ich kann Ihnen jede Auskunft geben, denn obgleich mein Vater den betreffenden Kauf machte, bin ich doch in alle dabei obwaltenden Umstände eingeweiht, da er sie mir noch kurz vor seinem Tode auseinandersetzte.“

Stück Wald, von dem wir sprechen, zum Kauf an mit der Bitte, falls er wieder einmal bei Kasse sei, denselben rückgängig machen zu dürfen, und mein Vater, dem der Mann leid that, ging darauf ein, obgleich er es lieber gesehen hätte, die Bedingung wäre nicht gestellt worden.“

„Ja, das stimmt,“ unterbrach Herr v. Mohrthal lebhaft den Bericht, „so habe ich ihn von Deinem Vater gehört, Felix, und ich sagte ihm schon damals, ich könnte mich mit dieser leichtfertigen Art, Geschäfte abzuschließen, nicht einverstanden erklären.“

„Ja,“ nickte Felix, „und bald nach meines Vaters Tode kauften Sie, Herr Schulze, Wehrkitten, ohne daß meine Mutter daran getacht hätte, die Sache mit Ihnen zu ordnen.“

„Meine Mutter verließ sich auf Spindlers Wort, war auch gänzlich geschäftsunfähig und ich, dessen Pflicht es unter diesen Umständen wohl gewesen wäre, wenigstens einen Rechtsanwalt um Rath zu fragen, war bald in Königsberg mit meinen Studien beschäftigt, bald auf Reisen und dachte nicht im Entferntesten an die hiesigen Verhältnisse.“

„Ganz Ihre Schuld,“ schaltete hier Schulze mit lebenswürdiger Freundlichkeit ein, ohne daß Felix davon Notiz genommen hätte.

„Und nun frage ich Sie, Nachbar, hat Spindler Ihnen von seiner Verbindlichkeit Mitteilung gemacht?“

„Rein Wort,“ betheuerte Schulze. „Wie können Sie denken, Weigner, daß ich dann mit Ihnen davon gesprochen hätte. Aber die Geschichte ist doch eigentümlich,“ fuhr er mit nachdenklichem Ausdruck fort.

„Dann wäre die Duntzung vernichtet worden,“ entgegnete Felix, immer noch äußerlich ruhig. „Es war aber Dora nicht schwer, seine tiefe Erbitterung zu bemerken, und so legte sie leise ihre Hand auf seinen Arm und sagte: „Es versteht sich von selbst, daß jeder der Herren im Recht zu sein glaubt, aber sagen Sie uns noch das Eine, Herr Schulze, wie wurde Ihnen denn die Aufklärung zu Theil?“

„Ach, gnädige Frau, sehr einfach. Bei dem letzten Besuche unseres Katasterkontrolleurs — es war vor ein paar Monaten — besah ich mit dessen Karte genauer und konnte die Grenze, wie sie thatsächlich bestand, nicht damit in Einklang bringen.“

„O, bitte, Braun,“ war die etwas gereizte Entgegnung des Angeredeten, „das sagt sich leicht, wenn es sich um einen Rath für Andere handelt.“

„Ich sehe auch gar nicht ein, warum Schulze gleich zu Kreuze kriechen soll,“ warf Romeyle, ein Junggeselle, dazwischen.

„Man muß es auf richterliche Entscheidung ankommen lassen,“ rief ein Anderer.

So schwirrten die verschiedensten Meinungen durcheinander, ohne daß eine davon allgemeine Billigung gefunden hätte. Als Dora sah, daß ihr Mann sich nicht weiter an der Debatte betheiligte, bat sie ihn leise, mit ihr das Zimmer zu verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Herrenlose Pferde nach der Schlacht. Im ersten Bande seines Buches „Unter General von der Lann“ (München 1896, Verlagsbuchhandlung) erzählt der bayerische Hauptmann a. D. Hugo Arnold, wie das Bivouac bei Sedan in den ersten Tagen nach der Schlacht in beständiger

Gefahr schwebte, von einer ungeheuren Schaar herrenloser Pferde, die dort zusammengetrieben waren, über den Haufen gerannt zu werden. Er schreibt: „Schon in der ersten Nacht, die wir im Freilager vor dem Kanal zubrachten, hatten wir den unerbetenen Besuch von Militär-Pferden erhalten, die durch den Hunger wild geworden waren, sich aus den Geschirren losgerissen hatten und an unsere Laubbütten herangaloppirten, um das Dach über unseren Häuptern wegzufressen.“

— Eine neue Erfindung, die geeignet ist, das Interesse der weitesten Kreise zu erregen, ist von einem Zittauer Herrn gemacht worden. Die gedachte Erfindung besteht in einem Verfahren, welches die den Schornsteinen entströmenden giftigen Dämpfe und Gase unschädlich machen und damit der Feld- und Waldwirthschaft von größtem Nutzen sein soll.

— Rücknahme eines eingeräumten Credits. Ein im Waarenverkehr eingeräumter Credit braucht nicht unter allen Umständen aufrecht erhalten zu werden. Ein Fabrikant hatte Waare mit einer Zahlungsfrist von sechs Monaten geliefert. Noch ehe das Ziel verstrichen, hatte der Fabrikant ungünstige Mittheilungen über den Vermögensstand des Schuldners erhalten, welche ihn veranlaßten, wegen Zahlung des Schuldbetrages noch vor Ablauf der sechs Monate zu klagen.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Stückchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verflücht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlicht zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümelt. Jedoch man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabriken G. Henneberg (f. u. f. Hoffm.) Zürich versenden gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Rollen und ganze Stücke porto- u. freier ins Haus.

Linoleum

bedruckt bis 3.66 Mtr. breit, von Mk. 1.25. Granit, Inlaid bis 2.00 Mtr. breit mit durchgearbeiteten Mustern, nie abzutreten, von Mk. 3.00 an per Quadratmeter.

Muster franco gegen franco.
Klinger & Heun,
Siegmar (Bahnhof).

Frische Kieler Sprotten
" Vollpöcklinge
" Riesenbriden
" Bratheringe
hält empfohlen
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Ein bei der Kundschaft in London gut eingeführter

Agent

wünscht die Vertretung eines Eibenstocker Hauses, welches speziell billige Genre fabricirt. Offerten unter E. G. 100 an die Exped. d. Bl.

Vorzüge: Bedeutende Kaffee-Ersparnisse,
Höchste Aromastärke,
Kräftiger Wohlgeschmack und
schöne Farbe.
Goldene Medaillen.

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago.“
Peiffer & Diller's
Kaffee-Essenz
in Dosen.
Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz.
Überall vorrätig.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Vertr: **Aug. Berger**
in Chemnitz, Brückenstrasse 8.

Für Eibenstock und Umgegend wird ein redengewandter Mann zum Besuch von Privat-Kundschaft gegen festen Gehalt und Provision gesucht. Offerten unter S. C. 50 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Oberhemden.
Normalhemden, Unterhosen
Jacken, Shlipse
Kragen, Manschetten
Chemisettes, Servietten



C. G. Seidel, Eibenstock.

Sämtliche Bruchbandagen sowie Leibbinden, Badeartikel, Spülkannen, Suspensorien, Glycerinseifen, Unterlagestoffe u. s. w. empfiehlt zu billigsten Preisen
Paul Rossner, Friseur,
vis-à-vis der Apotheke u. Albertplatz.
Krankenkassen gewähre extra Procente.
D. Gb.

Blumen- und Gemüsesamen ist frisch eingetroffen bei
H. Lohmann.

Das 16jährige Fräulein bädert den feinsten Topfstücken ebenso gut wie die erfahrene Hausfrau, wenn es nach Dr. Dietter's Rezepten arbeitet und Dr. Dietter's Backpulver à 10 Pfg. verwendet. Die Recepte zu den unübertroffenen Topfstücken, Gesundheitsstücken und Englischen Kuchen gratis von
G. Emil Tittel u. H. Lohmann.



Braut

-Ausstattung zu **Mark 950.**

Salon: 1 Sopha, 2 Fauteuils, 1 Trumeau, 4 hochlehnlige Stühle, 1 Verticow, 1 Sophasisch, echt Nussbaum M. 434.—
Wohnzimmer: 1 Ottomane, 1 Familientisch, 4 hochlehnlige Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Pfeilerspiegel, 1 Nähtisch, echt Nussbaum M. 197.—
Schlafzimmer: 2 Bettstellen, 2 Matratzen, 2 Stühle, 1 Wäscheschrank, 1 Waschtisch, 1 Nachtschränken M. 207.—
Küche: 1 Küchenbuffet, altdeutsch, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle, 1 Küchenrahmen M. 73.—
Vorsaal: 1 englischer Garderobenständer mit Garderobenhalter, Spiegel, Consol und Schirmhalter M. 39.—

Gediegene, saubere Arbeit unter Garantie.

Reich illustrirter Catalog stets zu Diensten.

Ca. 60 fertige Zimmer aufgestellt am Lager.

Rother & Kuntze

Möbel-Fabrik

Chemnitz, Kronenstrasse 22.

Franco-Versandt. — Sonntags geöffnet von 11—4 Uhr.

Außerordentliche General-Versammlung

der Jagdgenossenschaft zu Zwönitz

Sonntag, den 9. Mai a. c., Nachmittags 3 Uhr
im hiesigen Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über einen Antrag auf Neuverpachtung der Jagd event. Genehmigung der Fortsetzung des bestehenden Pachtvertrags durch einen Dritten.
2. Im Falle der Neuverpachtung der Jagd Vortrag der Rechnung und Beschlussfassung über Vertheilung des Jagdpachtes.

Zwönitz, den 22. April 1897.

Der Jagdvorstand.

H. Schüt.

Eibenstock, Postplatz.
Die neuesten Eingänge
für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison
in
Damen- u. Kinder-Confection
in den elegantesten diesjährigen Façons und
allen Stoff-Neuheiten
zeige hiermit ergebenst an.
Preise bekannt billigst bei enorm größter Auswahl.
A. J. Kalitzki Nachf.
Inh. H. Neumann.

Schuhmarke.



Aechter Bayreuther Gesundheits-Malz-Kaffee

vortrefflich in Qualität und Aroma, wird von ärztlichen Autoritäten als vorzügliches und billiges Nahrungsmittel, insbesondere für Kinder, Nervenleidende und Magenkränke und bester Ersatz für Bohnen-Kaffee angelegentlichst empfohlen.

Christoph Adam Schmidt, Bayreuth.

Niederlagen in den meisten Spezereiwaaaren-Handlungen.

Wilh. Dietel, Bildhauer, Aue

empfehlte sich zur Anfertigung von
Grab-Denkmalern.
Auch hält derselbe sein Lager zur gefl. Ansicht bestens empfohlen.

Man achte auf die Schutzmarke!
Man achte auf die Schutzmarke!



Maria-Mzeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
= linienbehrliches =
altbekanntes
Haus- u. Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Ethen, Blähung, sauren Aufstößen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Magenschmerz, Erbrechen, Magenkrampf, Quartleibigkeit oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Leber- und Hämorrhoidaliden als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die Maria-Mzeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.
Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn“, Wien I Fleischmarkt, vormalig Apotheke zum „Schwengel“, Kremier (Währen).**
Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die Maria-Mzeller Magen-Tropfen sind jetzt zu haben in Eibenstock: in der Apotheke.
Schönfelder: Apotheker G. Seume.
Vorschrift: Alod 15,00 Zimmetrinde, Getrockneten, Feinzerhackten, Anisfrüchten, Pfeffer, Sandelholz, Galbannwurzel, Zisterwenwurzel, Ostindienwurzel, Kakaobohnen, von je eben 1,75. Menge 60 Tropfen, 144 750,00.
Für diese Speise werden grob zerhackt und 3 Tage hindurch in 240 Gramm 100-prozentigen Weingeist bei 0°C im Wasserbad Marien (ausgelagert) und (ohne Alod).

Für ein erstes Nähmaschinen-geschäft in Zwidau wird bei festem Gehalt u. hoher Provision ein redengewandter Mann als

Reisender u. Einkassierer

gesucht. Caution M. 2—300 erforderlich. Offerten unter A. B. 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.

den Schweiß nicht an sich selbst erfahren hat, den das Gelingen jedes, auch des kleinsten Werkes erfordert? Es sind also große, ideale Zwecke, welche die Mitteldeutsche Handfertigkeit-Ausstellung im Auge hat, darum hat sie also mit Recht Anspruch auf die Förderung von Hoch und Niedrig, und wir können dann auch mit Dank konstatieren, daß das allgemeine Interesse an dieser Special-Ausstellung in stetigem Wachstum begriffen ist.

In gewerblichen und industriellen Kreisen pflegt man bei der Herstellung von Fabrikansichten oft Gebäude mit anzubringen, die in Wirklichkeit gar nicht bestehen, oder doch die perspektivische Darstellung eines Geschäftshauses so wiedergeben, daß dieses im Verhältnis zur Umgebung größer erscheint, als dies der Wirklichkeit entspricht. Diese Gepflogenheit ist nach Inkrafttreten des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb entschieden strafbar, da laut den Bestimmungen des genannten Gesetzes „bildliche Darstellungen den Angaben tatsächlicher Art gleich zu achten sind“. Würde nun gegebenen Falles ein Auftraggeber geltend machen, nur durch die Anfügung von in Wirklichkeit oder doch in der angegebenen Ausdehnung nicht vorhandenen Gebäuden zu Vorstellungen veranlaßt worden zu sein, so läge im Sinne des Gesetzes die Thatsache der „Erregung von Irrthum“ oder der „absichtlichen Täuschung“ vor. Es ist deshalb den Inhabern von Fabriken anzurathen, die auf Briefköpfen, Reklamemarken usw. enthaltenen Ansichten einmal mit dem Original zu vergleichen, um nach dem Gesetze gegen den unlauteren Wettbewerb keine Handhabe zu gerichtlicher Anzeige zu bieten.

Unsere Staatsforsten sind durch Anläufe in den letzten Jahren nicht unbedeutend vergrößert worden, so daß sich der gegenwärtige Bestand auf über 180,000 ha beläuft. Die Frage der Verwertung des Holzes ist für die Verwaltung eine brennende geworden, da vor einigen Jahren die Holzpreise eine fortwährend weichende Tendenz aufwiesen. Neuerdings ist zwar eine Aufwärtsbewegung der Preise zu verzeichnen, aber die Einfuhr des ausländischen Holzmaterials drückt schwer auf den heimischen Holzhandel. In den letzten Jahren hat es sich aus diesem Grunde die Forstverwaltung angelegen sein lassen, zu prüfen, ob sich unter den ausländischen Holzarten auch solche befinden, die sich zum Anbau unter hiesigen Verhältnissen eignen würden. Aus den Anbauversuchen mit der Douglasfichte, welche in großen Mengen eingeführt wird, hat sich ergeben, daß diese Holzart dem Frost nicht in der Weise widersteht, als es unser Klima erfordert und bezüglich der amerik. Fichte kommt man mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß die Qualität des Holzes gegenüber der deutschen Fichte zurücksteht. In neuerer Zeit sind auch Versuche mit der Strandfichte (*Picea sitchensis*) gemacht worden, welche den Vorzug haben soll, daß sie von dem Wilde nicht verdrängt und geschädigt würde. Aber auch hierüber stehen bestimmte Erfahrungen aus. Aus den Versuchen des Holzhandels wird berichtet, daß der Grund für die niedrigen Holzpreise im Lande darin zu suchen sei, daß die sächsische Holzzeit eine zu kurze sei und deshalb die inländische Holzproduktion an guten Bauhölzern nicht zu decken vermöge. Die meisten im Erzgebirge gelegenen Sägewerke müssen deshalb viel bayerische und böhmische Hölzer kaufen, um concurrenzfähig sein zu können.

Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit

Ist ein Ziel, das sich ideal veranlagte Sozialpolitiker schon seit Langem gesteckt haben und das in den letzten drei Jahren in zahlreichen Vorschlägen erörtert worden ist. Gegen die Arbeitslosigkeit in Folge von Krankheit, gegen Unfälle bei der Arbeit, gegen die Folgen der verminderten Arbeitsfähigkeit in Folge von Alter oder Invalidität ist der größte Theil der deutschen Arbeiter bereits versichert. Der Noth aber, welche eine längere unfreiwillige Arbeitslosigkeit für sie im Gefolge hat, stehen sie noch ungeschützt gegenüber. Allerdings ist durch die Verhältnisse erzwungene Arbeitslosigkeit nicht so groß, wie man, nach einzelnen Erscheinungen in Industriezentren urtheilend, zu schätzen geneigt ist. Darüber haben die beiden Berufsverbände eine, wenn auch nicht erschöpfende Auskunft gegeben. Auch läßt sich schwer feststellen, in welchen Fällen die Arbeitslosigkeit freiwillig oder doch selbstverschuldet ist. Selbst aber wenn dies möglich wäre, würden die Ergebnisse der Arbeitslosigkeit der wirklich Arbeitswilligen und Arbeitsfähigen noch erheblich herunterdrücken.

Auf jeden Fall aber ist die Summe des Nothstandes auf Seiten der wirtschaftlich Schwächsten, durch Arbeitslosigkeit verursacht, immer noch groß genug, um die Aufmerksamkeit des Sozialpolitikers und der Menschenfreunde auf sich zu lenken. Allerdings sind die bisherigen praktischen Versuche auf diesem Gebiete nicht gerade ermutigend. Die Stadt St. Gallen hat schon nach zwei kostentrichen Lehrgängen den Beschluß gefaßt, ihre Versicherung gegen Arbeitslosigkeit mit dem 1. Juni d. wieder aufzuheben, weil dieselbe von dem

arbeitscheuen Theile der Arbeiter in ungehöriger Weise mißbraucht wurde, ohne daß es möglich gewesen wäre, diesem Mißbrauch mittels der geltenden Bestimmungen zu steuern. Diese Thatsache dürfte eine städtische Verwaltung kaum dazu einladen, noch einmal einen derartigen Versuch zu riskieren. Die Willkür der Arbeitnehmer, die sowohl beim Verlassen der Arbeit als auch beim Suchen nach Arbeit eine große Rolle spielt und schwer kontrollierbar ist, kann natürlich nur in einer Organisation von gleichartigen Berufsgenossen erfolgreich gefaßt werden, und so wird gerade diese Willkür es sein, an welcher Versuche zu einer Versicherung auf städtischer oder staatlicher Grundlage voraussichtlich scheitern werden.

Dadurch ist auch die vor drei Jahren in Hamburg thätig gewesene Versicherungsaktiengesellschaft zu Grunde gegangen, und wäre wohl ein Gleiches bei der gegenwärtig in Stuttgart in den Gründungswehen gebliebenen Gegenseitigkeitsanstalt eingetreten. Die meisten städtischen Verwaltungen, die hier in Frage kommen, haben es daher richtigerweise zunächst vorgezogen, der Arbeitslosigkeit durch einen geregelten Arbeitsnachweis möglichst vorzubeugen, statt sich darum zu bemühen, die Nachteile der Arbeitslosigkeit zu paralysiren. Das Vorgehen der Städte wird seit Kurzem durch die von der bayerischen Staatsregierung geförderte Zentralisirung des Arbeitsnachweises in wirksamer Weise unterstützt.

Von vielen Theoretikern und Praktikern wird die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit neben der Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung hauptsächlich deshalb vermehrt, weil die Ansprüche aus diesen Versicherungen aufhören, sobald keine Beiträge mehr geleistet werden, so daß gerade die Arbeitslosen, welche am meisten auf derartige Unterstüßungen angewiesen wären, mangels Beitragleistung eventuell ihrer Rechte verlustig werden. Die Kommunalverwaltungen würden daher eine empfindliche Lücke in unserer sozialen Versicherungsgebung ausfüllen, wenn sie jene kleine Ausgabe, die sich durch Verminderung der Armenunterstützung wohl völlig ausgleichen würde, dem Arbeitslosen abnehmen wollten.

Die Lösung der Frage selbst aber überläßt man wohl am Besten den gewerkschaftlichen Vereinigungen der Arbeiter selbst. Diesen Vereinigungen ist es eher, als einem staatlichen oder kommunalen Beamtenpersonal möglich, Kontrolle zu üben. Vor den Gerichtshöfen der Großstädte präsentirt sich so mancher „Arbeiter“, der arbeitslos ist, weil er eben nicht arbeiten will oder dies nur gelegentlich des besseren Scheines wegen thut. Auf diese Klasse die Arbeitslosenunterstützung auszudehnen, würde den Arbeitervereinigungen nie einfallen. Dem zahlreichen Herre arbeitscheuer Bettler, junstmäßiger Verbrecher, Zuhälter und dergl., das jede Großstadt aufweist und deren Zugehörige fast alle mit dem Titel „Arbeiter“ prunken, hat weder Staat noch Kommune ein Interesse, das Leben zu erleichtern. Dagegen ist es ein Kulturgebot, die Arbeitswilligen, dabei aber Arbeitslosen, in ihrer wirtschaftlichen Existenz aufrechtzuerhalten, gleichviel mittels welcher Organisation das geschieht.

Vermischte Nachrichten.

Der alte Gladstone, der englische Premierminister, hat mit seinen 88 Jahren noch das Radfahren gelernt. Er schrie, wie der „Standard“ meldet, an einen Freund, daß er die Maschine gut in der Gewalt habe. Ein Westminster Gazette hat dies am 27. Geburtstag des „großen alten Mannes“ prophetisch: sie stellte ihn als Radfahrer dar, wie ihn sein Freund Hein vergebens einzuholen trachtet.

Das Radfahren in königlichen Familien. Die Thatsache, daß Mitglieder fast aller königl. Familien dem Radfahrersport ergeben sind, ist ein Beweis, wie rasch sich derselbe in Europa eingebürgert hat. Der Prinz von Wales ist ein enthusiastischer Radler, die Prinzessin Maud von Wales fuhr schon lange Rad, ehe sie zu dem modernen Bicycle überging. Sie gab ihrer königlichen Familie das Beispiel, das jetzt beinahe alle nachahmen. Es existirt kaum eine Dame auf dem Kontinent, die lieber als Prinzessin Viktoria von Wales radelt. Der Kronprinz von Griechenland lernte in Dänemark Radfahren. Prinz Georg, Prinz Nicolaus und Prinz Andreas von Griechenland radeln gern und sind ziemlich geübte Fahrer. Zar Nikolaus II. zeigt eine besondere Vorliebe für das Rad; Prinz Heinrich von Preußen ist ein vorzüglicher Cyclist, obgleich er verhältnismäßig erst seit Kurzem fährt. Prinz Alphonse von Bayern, der Gatte der Prinzessin Louise von Orleans, ist ebenfalls Radfahrer. Prinz Waldemar von Dänemark, der jüngste Bruder der Prinzessin von Wales und Gemahl der Prinzessin von Orleans, ist ein vortrefflicher Radler. Prinz Carl von Dänemark, der vorigen Jahr Prinzessin Maud von Wales heirathete, steht seiner Gattin in Bezug auf Radfahren nicht nach. Der kleine König von Spanien ist einer der geschicktesten und mutigsten Radler. Auch der König von Portugal muß unter den Rad-

fahrern aus königlichem Blute genannt werden, desgleichen aus dem österreichischen Kaiserhaus die Kronprinzessin-Wittne Stephanie. Neben der Königin von Italien gehören noch zu den Radlern der Herzog von York, die Prinzessinnen Louise und Heinrich von Vattenberg.

Der Tiroler am Zollhaus. In einer Reise-Erzählung „Streifzüge im Engadin“ erzählt J. E. Deer folgende Schurre: „Tritt ein listiger Tiroler, der in Schuld in Arbeit steht, in das Zollbureau in Randers. „Hoben's was zu verzoll'n?“ frugen die Beamten — „Omeiseln hob i in der Blechbüxen“. — „No, machen's mol Ihre Omeiseln auf.“ Der Tiroler macht auf. „Ah, Blutwürstl sein's Omeiseln!“ Das erste Mal kost's gnädigerweis fünf Gulden, 's zweite Mal kost's zehn. Nach einem Monat geht der Tiroler über die Grenze; er hat schon einige Schritte in's österreichische Gebiet gemacht. Da packen ihn die Zöllner und führen ihn in's Bureau. „Hoben's in der Büxen was zu verzoll'n?“ — „Omeiseln hob i“. — „Machen's mal auf.“ — „Verflucht, die Büxen schließt so satrisch, i bring's net auf.“ — Der Zöllner: „Geben's ma' her, wir bringen's schon auf.“ Ein ungeduldiger Stoß mit dem Stechbeutel, die Büchse springt auf und entleert sich ihres Inhalts. „Gib'n's, daß Omeiseln sind. I bitt schön, Herr Finanzminister, fangen's mer sie wieder ei', sonst klag i Sie an auf Schädenerjay“, sagte der Schall. „Machen's, daß Sie zum Teufel kommen mit Ihren Ameisen“, donnern die Beamten. Monate lang wimmelte das Zollhaus von Randers von Ameisen und man braucht sie seither dort nicht mehr zu verzollen.“

Der kleine Kurt kehrt mit seinen Eltern vom Missionsfeste nach Hause zurück. Nachdenklich fragt er seine Mutter: „Mutter, hat der Missionär nicht erzählt, daß die Leute in Tamba-Tamba gar keine Kleider anziehen?“ — „Gewiß, mein Sohn.“ — „Ja, warum hat Vater dann einen Hosennopf in die Missionsbüchse gelegt?“

Mama (ihr Töchterchen unterrichtend): „Also verstehst Du, Kind: die Antipoden leben auf der anderen Seite unserer Erde und sie gehen erst zu Bett, wenn wir aufstehen.“ — Die kleine Emma: „Gelt, Mama, dann ist der Papa auch ein Antipode?“

Aus dem Tagebuch eines Geheilten. Die Liebe ist blind, aber die Ehe ist ein trefflicher Augenarzt.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarre Eibenstock

Am 18. bis 24. April 1897.
Aufgehoben: 22) Karl Krüger Ott, Expedient bei der Königl. Oberforstmeisterei hier, ehel. S. des Cajetan Ott, am. Vb. und Baumeisters hier und Lina Dörffel hier, ehel. T. des Julius Hermann Dörffel, am. Vb. und Badermeisters hier.
Getraut: 18) Heinrich Paul Hannawald, Schneider hier, mit Marie Henriette Pauline geb. Schmidt hier.
Getraut: 77) Max Albin Strobel, 78) Max Otto Unger, 79) Elsa Stemmler, 80) Hans Otto Wagner, 81) Martha Haß, 82) Margarethe Constanze Unger, 83) Anna Clara Spigner, 84) Ella Clara Schönfelder, unehel. 85) Georg Walter Flach, unehel. 86) Hans Rudolf Ott in Wildenthal, unehel.
Begraben: 51) Max Alfred, ehel. S. des Gustav Emil Tittel, Kaufmanns hier, 4 R. 6 Z. 52) Karl Ernst Stemmler, Maurer hier, ein Chemann, 53) J. 4 R. 23 Z. 53) Wida Johanne, ehel. T. des Erdmann Emil Weiß, Malchinmeister hier, 7 R. 14 Z.

Am Sonntage Quasimodogeniti:

Mitfeier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs.
Borm. Predigtzeit: Joh. 20, 24—29. Herr Diaconus Rudolph. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttlich. Nachm. 1 Uhr Beistunde. Herr Diaconus Rudolph.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. Quasimodogeniti (den 25. April 1897). Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Hartenstein. Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diaconus Wolf. Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit der konfirmirten Jugend. Herr Pfarrer Hartenstein.
Das Wochenamt führt Herr Pfarrer Hartenstein.

Chemischer Marktpreise

vom 21. April 1897.

Weizen, fremde Sorten	8 M. 85 Pf.	bis 9 M. 25 Pf.	pro 50 Rilo
sächs. gelb.	7	75	8
bes. 6	85	7	10
Roggen, ntrl., sächs., pr.	6	—	6
höflicher, fremder	6	65	5
6	50	6	70
Beaugerste, fremde sächsische	—	—	—
Futtergerste	5	50	5
Hafer, sächs.	5	75	6
beschädigt, preuß.	7	15	7
fremder	6	80	7
Roherbßen	7	25	8
Roh- u. Futtererbßen	6	50	6
Stroh	3	—	4
Stroh	2	80	3
Stroh	2	60	3
Butter	2	20	2

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Serren- und Knaben-Confection
in größter Auswahl und bekannt billigsten Preisen empfiehlt
A. J. Kalitzki Nchfl.,
Inh. H. Neumann.

Heute Sonnabend, v. Borm. 11 Uhr an bei **Sauere Flecke**
bei **Gustav Hütner, Fleischerstr.**
Dr. Richters electromotorische **Zahnalsbänder,**
um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei **E. Hannebohn.**

Fund's Condensirte Milch
von jahrelanger Haltbarkeit, für Haushaltungs- und Küchenszwecke, sowie für Bäcker und Conditor unentbehrlich, in Blechdosen, welche ohne Messer und Scheere geöffnet werden, empfehlen
Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund
Hauptkontor: **Bautzenerstr. 79.**
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Thüringer Kunstfärberei, Königsee, Chemische Wäscherei.
Etablissement 1. Ranges. Neue großartige Auswahl hochmoderner Farben. Reinlichst saubere, anerkannt vorzügliche Ausführung.
Annahmestelle, Muster und portofreie Vermittlg. bei **C. G. Seidel, Eibenstock.**
Stickmädchen | **Rechnungs-Formulare**
A. L. Unger Söhne. | empfiehlt | E. Hannebohn.

Die Deutsche COGNAC Compagnie
Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.
Lieferant zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenhäuser, etc.
COGNAC
Von vielen Ärzten als Stärkungsmittel empfohlen.
zu M. 2.— pr. Fl.
* * * * * 2.50 * * * * * Die Analyse des * * * * * 3.— * * * * * vers. Chemikers * * * * * 3.50 * * * * * laßt: Der Cognac ist chemisch zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist somit von chemischem Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Alleinige Niederlage (Verkauf in 1/2 u. 1/4 Flaschen) für Eibenstock bei **Max Steinbach, für Carlsfeld bei Th. E. Müller.**
Österreichische Banknoten 1 Mark 70,00 Pf.

FÜRSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ THÜRINGEN

Gegründet 1696 Gegründet 1696

Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Eibenstock** bei **Emil Heilmann.**

Todes-Anzeige.

Mittwoch Nachmittag 4 Uhr verschied nach kurzen schweren Leiden unser theurer unvergesslicher Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder u. Schwager, der Maurer **Ernst Stemmler**, was wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten schmerzhaft anzeigen. Um stille Theilnahme bitten.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Lehrling.

Zum sofortigen Antritt suchen wir für unser Contor einen Lehrling mit guter Handschrift. **Eisenwerk Morgenröthe.**

H. L. Lattermann & Söhne.

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Wirthschaftsvoigt.

Für mein hiesiges Dammergut suche ich einen **verheiratheten Voigt**, der nüchtern und in der Feldbestellung tüchtig ist. Bewerber wollen Zeugnisabschriften einreichen und dabei ihre Gehaltsansprüche angeben.

C. G. Bretschneider, Wolfsgrün.

Wohnungs-Gesuch.

In Eibenstock wird eine ruhige, sonnige, mit den nöthigsten Möbeln versehene **Wohnung**, bestehend aus 1 heizbaren Stube, 2 Kammern und 1 Küche, auf die Zeit von Ende Mai bis Oktober zu miethen gesucht. Offerten unter **K. 10** baldigst an die Exped. d. Bl. erbeten.

Selbsteingeichn. Sauertraut,

2 Pfund 15 Pf., ferner saure, Senf- und Pfeffergurken, sowie feinste **Rollmöpfe**. Gleichzeitige empfehle **gutes Wagenfett** und **Schuhlad**.

E. Seidel, Grottensee.

Namenlos glücklich

macht ein zarter, weißer, rosiger Teint sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:

Bergmann's Lilienmilch-Seife von **Bergmann & Co.** in **Radebeul-Dresden** (Zugmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 50 Pf. bei **Apotheker G. Fischer.**

Königl. Sächs. Militär-Verein Eibenstock.

Zur **Nachfeier** des Geburtstages Sr. Majestät König Alberts findet **morgen Sonntag, den 25. April**, im Saale des „Feldschlösschen“ von **Abends 8 Uhr** ab **Concert** mit darauffolgendem **Balle**

statt. Es werden hierzu die geehrten königlichen, kaiserlichen und städtischen Behörden, unsere geehrten Herren Offiziere und unsere werthen Kameraden nebst Angehörigen zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen.

Eintritt à Person **30 Pf.**, fürs Tanzen extra **50 Pf.**

Deutsches Haus.

Morgen **Sonntag**, von **Abends 8 Uhr** ab **CONCERT** und **BALL**, wozu freundlichst einladet **Oscar Schneider.**

General-Versammlung der Orts-Krankenkasse für Textil-Industrie zu Eibenstock

Sonnabend, den **24. April 1897**, **Abends 8 Uhr** in **Bretschneider's Conditorci.**

Tagesordnung:
1) Nichtigkeitsprechung der Rechnung auf das Jahr 1896.
2) Eventuell Weiteres.
Die Herren Arbeitgeber und stimmberechtigten Arbeitnehmer werden ersucht, sich hierzu zahlreich einzufinden zu wollen.
Eibenstock, am 14. April 1897. Der Vorstand.

Fahrräder

(nur erstklassige) empfiehlt zu billigen Preisen **Johannes Haas, Mechaniker.**

Reparaturen prompt.

Geschäftshaus-Verkauf.

Mein an der Hauptstraße gelegenes **Hausgrundstück** mit **2 Verkaufsläden** und **Wein-Restaurant** beabsichtige ich aus freier Hand billig zu verkaufen.

Bruno Junghanns, Schönheit.

NB. Die noch vorhandenen **Galanterie-, Glas- und Porzellanwaaren** werden **unter dem Selbstkostenpreis** ausverkauft. **D. Ob.**

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an, **Gold-Tapeten** 20 in den schönsten u. neuesten Mustern. Musterkarten überall hin franco. **Gebrüder Ziegler, Lüneburg.**

Stangen-Spargel

empfehlen **Günzel's Grünwaarenhdlg.**

Buchdrucker-Lehrling

Ein Sohn anständiger Eltern kann zu **Oftern** Stelle als **Buchdrucker-Lehrling** erhalten. Kein Lehrgeld, Kost u. Logis im Hause. **Sorgfältige Ausbildung.** **Emil Hegemeister, Aue, Marktstr.**

Kinderswagen Fahrstühle

in größter Auswahl, nur Neuheiten, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen **G. A. Nötzli.**

Kieler Schleipöflinge Geräuch. starke Male

empfehlen **Max Steinbach.**

Ludw. Durst, Molkerei

Kempten im bayer. Algäu liefert fein, frisch, franco:
9 Pfd. Molkerei-Tafelbutter M. 10,50 bis M. 10,50
9 Pfd. Süsrahm-Tafelbutter M. 10,50 bis M. 10,50

Flüssigen Crystalleim

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Richten von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** etc., unentbehrlich für **Comptoir** und **Haushaltungen**, empfiehlt **E. Hannebohn.**

„Germania“



Das gefällig geschüzte **Corset „Germania“** zeichnet sich durch die größte **Daltbarkeit** aus, weil die **Einlagen** so **vorthellhaft** eingenäht sind, daß ein **Brechen** derselben fast **unmöglich** ist.

Alleinverkauf für Eibenstock bei **A. J. Kalitzki Nchfl.,** **Inh. H. Neumann.**

Bürgergarten.

Deute **Sonnabend:** **Schlachtfest.** Morgen **Sonntag** noch **frische Würst** mit **Sauertraut.** Es ladet freundlichst ein **Theodor Fiedler.**

Geflügelzüchter-Verein.

Jeden **Sonnabend: Zusammenkunft** im **Bürgergarten**, wozu alle **Liebhaber** der **Geflügelzucht** (auch **Nichtmitglieder**) **höflichst** eingeladen sind. Gerne wird vom **Verein** aus über **Zucht** und **Krankheiten** der **Geflügel** möglichst **Auskunft** ertheilt. **Der Vorstand,** **J. St. Theodor Fiedler,** **Vorsteher.**

Handwerker-Verein.

Nächsten **Montag**, den **26. cr.**, **Abend 9 Uhr** im **Vereinstotal**

Haupt-Versammlung.

Die **geehrten Mitglieder** werden hierdurch **ersucht**, sich **recht pünktlich** und **vollzählig** einzufinden. **Der Vorstand.**

Gesellen-Verein Eibenstock.

Sonnabend **Abend 9 Uhr** im **Schützenhaus: Spielabend** und **Besprechung** wegen **Gesellenvereins-Ball** **Schönheide.**

Vogelzüchter

und **Liebhaber** finden in den **Voss'schen** Neuheiten: „**Ceres**“, anerkannt **bestes** gebrauchsfertiges **Aufzucht-Futter** für **Canarien** und **andere Vögel** à Dose **65 Pfg.** „**Exquisit**“, **zutraglichstes**, **fix** und **fertig** zubereitetes, **Feinfutter** für **Nachtigallen, Schamadrosseln, Spottdrosseln** etc. à Dose **75 Pfg.**, **erhältlich** wie die seit **10 Jahren** bewährten **Voss'schen** **Vogelfutter-Specialitäten** für **alle einheim.** und **fremdl. Vögel**, **Voss'schen** **Milbenfänger** u. s. w. in **Eibenstock** bei **Herm. Pöhland.** **Umsonst** dort „**Der kleine Rathgeber**“ zur **Vogelpflege.**

Illustr. **Käfig- u. Utensilien-Katalog**, sowie **Vogel-Vorraths- u. Preisliste** versendet **gratis u. franco** **Hof-Hoforant Gust. Voss, Vogel-Grossh. u. Käfigfabrik** **Köln a. Rh.**

Eine Wohnung,

bestehend aus **3 Stuben** nebst **Zubehör** zu **vermieten.** **Breitestraße Nr. 7.**

Haus

nebst **Garten** zu **verkaufen.** **Gustav Dietel, Grottensee Nr. 94.**

Am **Mittwoch** **Abend** ist in der **Garberobe** des **„Feldschlösschens“** ein **schwarzer** **weicher Filzhut** **verkauft** worden. Man **bittet**, den **Umtausch** in der **Expedition** d. **Bl.** **bewirken** zu **wollen.**

Thermometerstand.

21. April + 1,0 Grad + 6,8 Grad
22. „ - 1,5 „ + 4,0 „

Hierzu eine Beilage und Illustrirtes Unterhaltungsblatt.